

## Thesenfolge und Zitate zum Vortrag: Neugier und das Gute Leben. Perspektiven humanistischer Philosophie

### 0. Voraussetzungen:

„Humanistische Philosophie“ geht von dem Grundsatz aus, den Alexander Pope im 18. Jahrhundert prägnant formuliert hat: „The only proper study of mankind is man“. Gesucht wird nach einem gelingenden Leben, das nicht auf außermenschliche Quellen zurückgreift, sondern in dem menschliche Vernunft den Maßstab abgibt.

#### 1. Anfänge halten jung.

Anknüpfend an Hermann Hesse (1877-1962) und sein Gedicht ‚Stufen‘ kann man sagen: „Denn jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben“. Das ist im Kern ein Gesundheits- und Lebensprogramm.

Zu unterscheiden ist zwischen dem intelligenten und mentalen „Anti Aging“-Programm: „Wie bleiben wir jung?“. Darin heiligt der Zweck die Mittel. Dominierend ist eine Manipulation des eigenen Leibes und der eigenen Seele. Zeit soll verdrängt werden,- und der Frage dieses Symposiums „Wie halten wir uns jung?“. Darin liegt Aktivität, bewusstes Leben, aber zugleich die Bereitschaft, das Alter und Altern anzuerkennen ohne sich ihm zu beugen.

Sinnbilder des Jungbleibens lassen sich in und aus der Natur gewinnen: Die Häutung der Schlange, der Vogel Phönix, die legendären sieben Leben der Katzen.

Jung-Halten ist ähnlich, aber damit nicht identisch. Denn: das Alter wird gerade nicht ignoriert. Die Wunden bleiben offen. Wir leben, lieben und lernen anders, wenn wir gelebt und geliebt haben. Mit Ernst Bloch: Wir hoffen anders, wenn wir wissen und erfahren haben, dass Hoffnung enttäuscht werden kann. Dies alles spezifiziert sich nach dem Alter.

#### 2. Sich Jung-Halten.

- (1) Sich im Alter Jung zu halten, ist Teil des Humanismus. Es ist ein Menschenrecht, das sich endlich auch die Älteren nehmen. Standen in vergangenen Zeiten Vorbereitung auf den Tod und Gewinnung von Weisheit im Zentrum des Bildes vom eigenen Altern, so gesteht man heute auch Alten zu bis zuletzt das Leben auszukosten. Vgl. Brechts Kalendergeschichte ‚Die unwürdige Greisin‘.
- (2) Damit hängt das auch von Brecht beschworene „Menschenrecht auf Irrtum“ zusammen, eine Bereitschaft neu- wieder und umzulernen, oder – mit Samuel Beckett „anders“ und „besser“ zu scheitern. Oder mit Wolf Biermann: „Nur wer sich ändert, bleibt sich treu“. Die Beiträge zur Hirnforschung auf diesem Symposium verweisen auf Möglichkeiten und Wirkungen dieses Lernens.

### 3. Neugier: Curiositas als Lebenselixier

- (1) Neugier ist ein Lebens- und Überlebenselixier.
- (2) Sie ist eine neuzeitliche Tugend: Wissen und Erforschen, über die gegebenen Grenzen hinauszukommen. Francis Bacon, im frühen 17. Jahrhundert: Es gibt nicht mehr das „non plus ultra“, sondern nur ein „plus ultra.“
- (3) Dies bedeutet auch, „Selbstdenken.“ Die Grenzen von Dogmen und Heiligen Schriften der Religionen und dogmatischer Philosophen und Weltanschauungen werden überschritten. Deshalb wurde die Neugier im ausgehenden Mittelalter als „impia superbia“, als unfrommer Hochmut gebrandmarkt.
- (4) Kant dagegen verbindet die Neugier mit dem Wahl- und Wahrspruch der Aufklärung: „Sapere aude!“, habe Mut zu wissen. „Habe Mut dich deines Verstandes ohne Anleitung eines anderen zu bedienen“. Neugier und Forschergeist sind für ihn eine moralische Verpflichtung, weil man sonst den Menschen, sich selbst und jeden anderen, dumm erhält und Fortschritt verhindert: „Ein Mensch kann zwar für seine Person und auch alsdann nur auf einige Zeit in dem, was ihm zu wissen bleibt, die Aufklärung aufschieben; aber auf sie Verzicht tun, es sei für seine Person, mehr aber noch für die Nachkommenschaft, heißt, die heiligen Rechte der Menschheit verletzen und mit Füßen treten [...]“. Warum ist das so?  
Weil man dann auch die Nachgeborenen und die folgende Zeit in Unwissenheit lassen würde.
- (5) Thetische Bemerkung:

Diese Kantische Forderung ist m.E. nach wie vor aktuell. Wir sprechen zwar von „Grenzen des Wachstums“ (Bericht Club of Rome 1973). Doch auch eine ökologisch verantwortete asketische Lebensform bedarf weitergehenden Wissens- und Erkenntnisfortschritts. Gegenaufklärung ist in keinem Fall ein guter Ratgeber.

### 4. Methode der Neugier. Gedankenexperimente

Aus Gedankenexperimenten der Philosophiegeschichte kann und soll nicht ein 1:1 imitierbarer Umgang mit Neugier gewonnen werden. Gewonnen werden können methodische Hinweise, wie sich Neugier zeigt, und wie man sie fruchtbar macht.

- (a) Platon schildert in seinem Dialog ‚Parmenides‘, wie der ganz alte Philosoph Parmenides seine eigenen philosophischen Prämissen im Alter in Frage stellt und neu zu denken beginnt. Die metaphysische Grundhypothese: Das Eine Wahre existiert stellt er um auf die Gegenhypothese: „Es existiert nicht!“. Kein messbares, validierbares Ergebnis wird erzielt, doch das Denken bleibt in Bewegung.
- (b) Nicolaus Cusanus im 15. Jahrhundert, an der Schwelle zur Neuzeit, entdeckt jenseits der Mitte seines Lebens, dass Erkenntnis nicht mystisch verborgen ist. Sie wird ihm von einem einfachen Handwerker gelehrt, dem Löffelschnitzer. Aufmerksamkeit, Geistesgegenwart, jenseits des Bücherwissens. „Die Wahrheit schreit auf den Gassen!“.
- (c) Friedrich Nietzsche (1844-1900) lehrt zwar die „ewige Wiederkehr des Gleichen“. Zugleich erkundet er die PERSpektiven, die Unendlichkeit von Interpretationen.

- (d) Peter Sloterdijk (\*1947) spricht von der „Vertikalspannung“, der Übung, dem uns nach der Decke-Strecken, das auch ohne Gottesgedanken wirksam ist. Übung könne, so halb-ironisch, halb-ernst, Religion sogar ersetzen.
- (e) Systematisch ist daraus heute die Konsequenz zu ziehen: Wir leben in einer Zeit der Umbrüche, Unsicherheiten, Veränderungen. Sie fordert uns in besonderer Weise Neugier ab. Die technologischen Veränderungen verlangen auch nach ethischen Veränderungen, einer Erneuerung des Bewusstseins. Nur wenn wir dazu bereit und in der Lage sind, bieten Robotik und Künstliche Intelligenz Chancen. In einem bloßen „Solutionismus“, der Vorstellung, alles lasse sich nach ablaufenden Programmen lösen, altern nicht nur wir selbst, es altert auch die Gesellschaft.

## 5. Was tun? (eine Frage von Lenin, auf das Thema bezogen)

Jung bleiben Sie, wenn Sie Ihren Gedanken immer wieder die Chance geben, die Richtung zu ändern.

Philosophie gibt nicht ewige Wahrheiten. Sie spornt an, und ist dabei selbst ein Jungbrunnen. Sie spornt an zum Pro und Contra, zum Argument, dazu, auch die andere Seite zu hören. Sie kann zu einem Hafen werden, in dem sich Altes und Neues berühren.

Neugierig sein, heißt aus der gelebten Vergangenheit und ihren Erfahrungen heraus in der Gegenwart leben.

Dies schließt Enttäuschung, Scheitern, Brüche ein.

Und: Es muss gegenüber strukturellen Verzerrungen behauptet werden, die uns hindern, autonom zu altern.

Carpe Diem! „Pflücke den Tag“- gerade weil du verantwortlich bist und nicht so leben solltest, als ob nach dir die Sintflut käme.

Eine ausführliche Version mit Nachweisen wird in dem Sammelband erscheinen, den die Veranstalter vorbereiten.